

Zur

1892

A512.3

K69

Schlacht von Tagliacozzo

am 23. August 1268.

Eine Erwiderung.

Vortrag, gehalten am 13. December 1883
in der historischen Section der Schlesischen Gesellschaft
für vaterländische Cultur.

Von

G. Köhler,

Generalmajor z. D.,

Mitglied des Gelehrten-Ausschusses vom germanischen National-Museum
zu Nürnberg.

Mit zwei Tafeln.



Breslau.

Verlag von Wilhelm Koebner.

1884.

Aug. No. 2395

A

V o r r e d e .

Auf die Verhältnisse, welche mich zu diesem Vortrage veranlassten, bin ich in demselben näher eingegangen. Hier kommt es mir nur darauf an, den Weg, der mir in dieser Angelegenheit vorgezeichnet war, näher zu erörtern. Ich erhielt am 10. November v. J. von der Redaction der „Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung zu Wien“, der ich einen Aufsatz „über die Operationen Karl's von Anjou vor der Schlacht von Tagliacozzo“ als Entgegnung eines Aufsatzes des Professors Ficker zu Innsbruck in derselben Zeitschrift eingeschendet hatte, die Nachricht, dass mein Aufsatz in vollem Umfange mit einer ebenso vollständig wiedergegebenen Entgegnung des Professors Ficker gedruckt worden sei, dass die Druckerei (in Innsbruck) aber vergessen habe, Abdrücke für mich anzufertigen, so dass sie mir keine schicken könne. Sie habe der Druckerei jedoch aufgegeben, sofort einen besonderen Abdruck meines Aufsatzes herzustellen. Die Sache kam mir verdächtig vor, da mir namentlich kein Correcturbogen zugesendet worden war, und ich bestellte noch an demselben Tage das betreffende Heft der Mittheilungen in der Buchhandlung. Einige Zeit darauf forderte ich auch mein Manuscript von der Redaction zurück. Ich erhielt zur Antwort, dass es verlegt, der Professor Ficker, der darüber würde Auskunft geben können, aber verreist sei. Doch sollte ich es nach dessen Rückkunft erhalten. Am 30. November erhielt ich endlich das bestellte 4. Heft der Mittheilungen und fand meinen Verdacht, dass es sich um scharfe Auslassungen gegen mich handelte, vollständig bestätigt. Ich

ersuchte daher den Secretair der historischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Herrn Director Professor Reimann, mir baldigst einen Vortrag zu gönnen, um mich vor den der Gesellschaft angehörigen Historikern gegen die Anschuldigungen des Professors Ficker zu vertheidigen. Der Vortrag wurde mir zum 13. December zugesagt und auch an diesem Tage gehalten. Am 8. war mir auch eine reichliche Anzahl von Abdrücken meines Aufsatzes seitens der Redaction der Mittheilungen zugeschickt worden, später auch meine Handschrift. Das Referat des Vortrages, mit der Unterschrift des Herrn Professor Reimann, erschien am 25. December in der „Breslauer Zeitung“. Es heisst darin: „Ficker's Interpretation der Quellenangaben über die die Lage des Schlachtfeldes bestimmenden Oertlichkeiten und über den Marsch Konradin's ist weder an sich zwingend, noch nimmt sie auf die militairischen Möglichkeiten die gebührende Rücksicht, so dass eine Berichtigung seiner Ansichten als ein Verdienst erscheinen musste. Obgleich dies im 4. Bande derselben Zeitschrift in ganz massvoller Form erfolgte, hat es doch dem Innsbrucker Professor einen solchen Aerger verursacht, dass er sich nicht scheute, in einer Entgegnung, auf welche die Redaction dem Angegriffenen die Möglichkeit einer Antwort abschnitt, einen Ton ganz ungewöhnlicher Ueberhebung anzuschlagen. Dem gegenüber zeigte der General durch seinen Vortrag, wie sehr es gerade diesen Studien zum Vorthail gereicht, wenn Jemand mit umfassender Kenntniss der gleichzeitigen Quellen, wie sie ihm auch sein Gegner zugestehen muss, in der Interpretation und Verwerthung derselben, ein ebenso durch die Praxis, wie durch langjährige kriegsgeschichtliche Studien geschärftes Urtheil verbindet. Er erörterte die Unhaltbarkeit der Ficker'schen Darstellung durch die genaueste Analyse der Quellenangaben. Er machte hierbei gelegentlich auf eine Stelle des als Fälscher bekannten Matteo di Giovenazzo aufmerksam, welche mit den Urkunden und anderen beglaubigten Angaben auf's Genaueste

übereinstimmt. Bernhardi, der ihn als Fälscher nachgewiesen hat, muss zugestehen, dass bei ihm noch ein Rest von uncontrolirbaren Nachrichten übrig bleibt. Nach Obigem sind darunter doch auch höchst werthvolle vorhanden. Er zeigte ferner, dass Villani für diese Zeit den Ricordano Malespini ausgeschrieben hat, worauf vor ihm schon Bernhardi hingewiesen hatte, und dass Malespini daher keineswegs aus dem Text Villani's einen ungenügenden Auszug gemacht hat, dass er also sehr wohl als Quelle für die Zeit Karl's von Anjou zu benützen und für die Kritik Villani's von höchster Wichtigkeit sei. Gerade daraus hatte ihm Ficker ein Verbrechen gegen die historische Kritik gemacht, obwohl er beide Schriftsteller nicht sowohl zur Rechtfertigung seiner Ansichten herangezogen, sondern nur gelegentlich auf ihr Verhältniss hingewiesen hatte. Der General wird den Vortrag, wie auch schon in der Versammlung der Wunsch laut wurde, durch den Druck veröffentlichen lassen.“

Ich war damit in Bezug auf die Anschuldigung, in kritischen Fragen einen eigenthümlichen Standpunkt einzunehmen, hinlänglich gerechtfertigt. Da es mir indessen auch darauf ankam, den Zweck, welchen ich bei Eröffnung der Polemik vor Augen hatte, die Operationen Karl's von Anjou im Interesse der Kenntniss des Standpunktes der Kriegskunst im 13. Jahrhundert aufzuhellen, zu erreichen, so komme ich dem Wunsche der Versammlung, den Vortrag zu veröffentlichen, gern nach, was hiermit geschieht.

Der Verfasser.

Die Schlacht von Tagliacozzo ist nicht bloss durch den Untergang des letzten der Staufer und die entscheidenden Folgen für Deutschland und Italien, die sich daran knüpften, von hohem Interesse, sondern zeigt auch die Grundsätze der Kriegführung und die Sicherheit, mit der sie im 13. Jahrhundert gehandhabt wurden, in einem Lichte, das geradezu überraschend ist. Der zu Anfang dieses Jahres herausgekommene 26. Band der *Monumenta Germaniae*, welcher die hauptsächlichsten Quellen der Schlacht zusammenstellt, gab mir Veranlassung, mich näher damit zu beschäftigen, und ich gelangte bald zu ganz anderen Resultaten, als sie bisher erreicht worden waren. Zunächst waren es die einleitenden Bewegungen der beiden Feldherren, Karl's von Anjou und Konradin's, die mich beschäftigten, weil sie namentlich in Bezug auf die Bewegungen Karl's, über welche die Chroniken schweigen, noch völlig unaufgeklärt sind. Der Herr Hofrath und Professor J. Ficker hatte sich bei der Umarbeitung der Regesten Konradin's mit diesem Punkt eingehend beschäftigen müssen und hatte die Resultate seiner Forschungen in einem Aufsatz niedergelegt, den er im 2. Bande der *Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung*, durch Pläne und Operationskarten reich verziert, hatte abdrucken lassen. Ich fand bei näherer Prüfung die Bewegungen beider Feldherren, wie Ficker sie sich zurechtgelegt hatte, so völlig unmotivirt, dass ich mich entschloss, in eine Polemik mit ihm zu treten, da eine Darstellung der Schlacht völlig unmöglich war, so lange die Richtung des Anmarsches beider Armeen nicht feststand. Nicht dass ich über die Richtigkeit meiner Ansicht in Zweifel gewesen wäre, aber ich wollte den ganzen Apparat von Beweisen für meine Auffassung, bei der Nothwendigkeit mich mit Ficker abzufinden, nicht bei meiner Darstellung der Schlacht mit aufnehmen. Am liebsten wäre es mir gewesen, die Angelegenheit gar nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen. Ich ersuchte daher die Redaction der *Mittheilungen*, der ich meinen